Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 40 (1932)

Heft: 9

Artikel: Milch als Säuglingsnahrung

Autor: Wieland, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973825

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. September 1932 | Nr. 9 | 1er septembre 1932
40. Jahrgang | 40e année

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Monatsschrift des Schweizerischen Roten Kreuzes
REVUE MENSUELLE DE LA CROIX-ROUGE SUISSE

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.
Milch als Säuglingsnahrung	209
Le docteur Roger de la Harpe †	212
Assemblée des délégués de la Croix-Rouge à Coire	213
Sport und Hygiene	215
Zweigverein Appenzell	220
Comment recruter des membres de la Croix-Rouge?	221
Casoja, eine schweizerische Volkshochschule für Mädchen	223
Felddienstübung ostschweizerischer Rotkreuzkolonnen	226
Le rôle des femmes dans la protection contre le danger aérien	227
Vom Schlucksen und Gähnen	229

Milch als Säuglingsnahrung.

Von Prof. *S. Wieland*, Basel.*)

I.

Während wir alle, Erwachsene so gut wie Kinder, unsere Nahrung frei wählen und bei richtiger Auswahl jederzeit leicht und ohne jeden Schaden das ganze Jahr hindurch auch *ohne Milch* leben können, ist das in der *allerersten Lebenszeit unmöglich.*

Der Säugling, wie wir die Kinder im ersten Lebensjahr zu bezeichnen pflegen, ist zu seinem Wachstum und Gedeihen *auf die Milch angewiesen,* und er teilt diese Eigenschaft mit allen jungen Geschöpfen aus der Säugetierreihe, die ohne Milch nicht davon kommen, sondern rascher oder langsam zugrunde gehen. Diese allbekannte und alte Erfahrungstatsache von der *Unersetzlichkeit der Milch in der ersten Kindheit bei Mensch und bei Tier* gewinnt aber erst ihre richtige Bedeutung für die Ernährungslehre, wenn wir uns klar machen, dass zu keiner Zeit des Lebens die Nahrung eine so grosse Rolle spielt, wie *im ersten Lebensjahr.* Niemals wieder im Verlaufe des Lebens werden so grosse Anforderungen an die Qualität der Nahrung, sowie gleichzeitig auch an den Ernährungsapparat und an dessen Leistungen gestellt, als gerade im frühen Kindesalter. Und zwar deshalb, weil die Nahrung und der Ernährungsakt *beim Kinde* nicht bloss wie beim *ausgewachsenen* Menschen zum Ersatz für verbrauchtes Körpermaterial und zur Verhütung von Gewichtsverlusten dienen muss, sondern darüber hinaus und *in erster Linie zum Körperaufbau und zur Bestreitung des Wachstums.* Infolgedessen braucht das Kind *viel mehr* Nahrung, speziell viel

*) Vortrag, gehalten im Bernoullianum zu Basel *27. Mai 1932,* im Auftrage der *Schweiz. Milchkommission.*

mehr Bau- oder Anwuchsstoffe in seiner Nahrung, als der Erwachsene. Und zwar desto mehr, je *jünger* es ist. Das kindliche Wachstum ist ja bekanntlich kein gleichmässiges, sondern ein Kind wächst umso lebhafter, je näher es dem Termin seiner Geburt steht. Das *Schulkind* wächst langsamer, als das *Kleinkind*, letzteres langsamer als der *Säugling*. Am intensivsten, geradezu stürmisch, erfolgt die Entwicklung im ersten Lebensjahr, besonders in dessen erster Hälfte, d. h. gerade zu einer Zeit, wo die Kinder noch *ausschliesslich* auf Milch angewiesen sind und gar keine andere Nahrung ertragen können. Die Milch ist eben das einzige uns bekannte Nahrungsmittel, welches an und für sich, d. h. *ohne alle sonstigen Zutaten* imstande ist, den Menschen nicht nur zu ernähren, sondern auch den *wachsenden Organismus aufzubauen*. Hierin liegt, ganz allgemein gesprochen, wohl der beste Beweis für den grossen, *alle andern Nahrungsmittel überragenden Wert der Milch als menschliche Nahrung*.

Von den übrigen gebräuchlichen Nahrungsmitteln (Fleisch, Eier, Mehl, Gemüse, Obst) unterscheidet sich die Milch durch ihre *flüssige* Form. Sie ist Nahrung und Wasser zugleich und verdankt gerade diesem Umstand nicht zuletzt ihre leichte *Bekömmlichkeit* und *Verdaulichkeit:* zwei wichtige Eigenschaften, welche der Milch ihre jahrtausendealte *Wertschätzung in der Heilkunde* eingetragen haben als ideale *Krankenkost* bei schonungsbedürftigen Verdauungsorganen, sowie bei allen lange dauernden, zehrenden, besonders fieberhaften Krankheiten (Typhus, Tbc. etc.).

Ferner unterscheidet sich die Milch von den übrigen Nahrungsmitteln durch die *reiche Auswahl* und durch die *Zusammensetzung* der im Milchwasser aufgeschwemmten konzentrierten *Nährstoffe*. Alle zum Leben erforderlichen Nährstoffe, also *Eiweiss, Zucker, Fett, Salze* und *Vitamine*, sind in gerade richtiger Konzentration und im richtigen gegenseitigen Verhältnis in der Milch enthalten: so wie sie eben ein so anspruchsvoller Organismus wie das rasch wachsende Kind zu seinem Körperaufbau braucht. Damit nicht genug. Die Milch ist ferner das einzige Nahrungsmittel, welches die Natur für *jede einzelne Art* von Geschöpfen der Säugetierordnung, an deren Spitze die Gattung Mensch steht, speziell zubereitet, d. h. dessen individuellen Bedürfnissen angepasst hat. *Bunge* und *Abderhalden* haben bewiesen, und die ärztliche Erfahrung hat es tausendfach bestätigt und beweist es täglich aufs neue, dass der *Mensch* wie jedes Geschöpf der Säugetierreihe *seine eigene*, von der Milch anderer Gattungen verschiedene, speziell auf die Entwicklung der betreffenden Jugendform zugeschnittene Milch besitzt. Man nennt dies *artspezifische* Milch. *Frauenmilch* ist die von der Natur für den jungen *Menschen* bestimmte (menschliche) Milch. *Muttermilch ist individuelle, artspezifische Milch.* Individuell, weil selbst unter Geschöpfen der gleichen Art, also z. B. innerhalb der Gattung Mensch, die Milch *verschiedener* Frauen nicht immer genau gleich sind. Jede enthält kleinste, einstweilen freilich bloss biologisch fassbare Differenzen. Und das wird beim Tier kaum anders sein, wie die Erfahrungen der Tierzüchter bezeugen. Praktisch freilich, d. h. für die ungestörte Aufzucht und Entwicklung der betreffenden Jugendform, kommen derartige feinste *individuelle* Differenzen der arteigenen Nahrung kaum in Betracht. Mit andern Worten: Für den Säugling bleibt stets *Menschen-* (resp. Frauen-) Milch

die *Optimalnahrung*, gleichgültig ob diese Milch von seiner *Mutter* stammt, oder von einer *andern gesunden Frau*. Dagegen zeigen nun *menschliche* Milchen und die verschiedenen *Säugetier*milchen trotz ihrer äusserlichen Aehnlichkeit nicht nur biologische, sondern auch *grobe physikalisch - chemische Unterschiede*. Und zwar gilt hier das Gesetz, dass die Zusammensetzung der Milch Rücksicht nimmt auf die wechselnde *Wachstumsgeschwindigkeit* des jungen Tiers, resp. des Menschen.

Der am raschesten wachsende *junge Hund* erhält von der Hündin eine Milch, die zweimal so viel Eiweiss und Salze, d. h. Anwuchsstoffe hat, als das etwas langsamer wachsende Rind oder die Ziege. Das *junge Rind* und das *Zicklein* wiederum erhalten eine mütterliche Milch, die dreimal so viel Eiweiss und Salze enthält, als die *menschliche* Milch. *Letztere* ist sehr eiweiss- und salzarm. Der *menschliche* Säugling wächst eben nur sehr langsam, braucht bekanntlich ein Jahr, bis er frei stehen kann, während Rind, Ziege, Hund, Katze etc. schon nach wenigen Tagen oder Wochen sich frei im Raume bewegen können und sehr rasch wachsen. Die *Kuhmilch* enthält aber nicht nur dreimal so viel Anwuchsstoffe, als die Menschenmilch, sondern ihr Eiweisstoff, der sogenannte Käse, ist auch viel kaseinreicher, d. h. gröber, als das Eiweiss der *menschlichen* Milch. Aus den erwähnten chemisch-physikalischen, sowie aus einer Reihe weiterer feiner Unterschiede zwischen den einzelnen Milcharten wird verständlich, dass die scheinbar gleichartige, weissliche Flüssigkeit, welche wir Milch nennen, *beim Mensch und beim Tier* im Grunde ein äusserst *variables* Nahrungsmittel ist von sehr verschiedener Zusammensetzung. Das Optimum des Gedeihens eines jungen Säugers vollzieht sich immer nur bei Ernährung mit der Milch der eigenen Mutter oder doch der gleichen Tierart, d. h. mit der *artspezifischen* Milch. Trotz dieser Differenzen zwischen den verschiedenen Säugetiermilchen können sich dieselben gegenseitig weitgehend vertreten. Es gelingt in den meisten Fällen, Meerschweinchen, Kaninchen, Hunde etc. anstatt mit der eigenen, auch mit der Kuhmilch aufzuziehen. Niemals aber sind die Erfolge so gute wie bei Ernährung dieser Tiere mit arteigener, d. h. mit Muttermilch. Sehr oft gehen einzelne Tiere bei Ernährung mit fremder Milch zugrunde, ohne dass man eine plausible Ursache für ihren Tod nachweisen kann. Und die Erfahrungen der Tierzüchter lehren uns seit Jahrhunderten, dass empfindliche Tiere ganz sicher und zuverlässig nur mit Milch ihrer eigenen Tierart aufgezogen werden können. Gleichwohl hat man, wie Sie wissen, von der *Möglichkeit der gegenseitigen Vertretung der einzelnen Milcharten*, speziell zur Aufzucht des jungen Menschen, ausgedehnten Gebrauch gemacht. Seit Jahrzehnten wendet man Tiermilch statt Menschenmilch an. Wir nennen das die sogenannte *künstliche*, im Gegensatz zur *natürlichen Säuglingsernährung*, unter welcher wir die Ernährung des Kindes an der Brust der eigenen Mutter oder einer Amme verstehen.

Die Kuhmilch.

Diejenige Tiermilch, welche aus praktischen und aus wirtschaftlichen Gründen fast ausschliesslich als Surrogat der Menschenmilch Anwendung findet, ist *Kuhmilch*, seltener *Ziegenmilch*. Zwar ging es auch hier genau wie bei den Tierzüchtern. Denkenden und vorurteilslosen Aerzten war niemals entgangen, dass die an der Brust ernährten Säug-

linge weit besser und viel gesünder aussahen, als die mit Kuhmilch gefütterten. Auch wusste man schon längst, dass in vielen Fällen von Säuglingsdiarrhoe bloss die Rückkehr zur Frauenmilch das Kind am Leben erhalten konnte. Dadurch erklärt sich die jahrhundertealte Wertschätzung der *Säugammen* in allen Ländern.

Allein, wenn wir auch zugeben müssen, dass Tiermilch, speziell *Kuh-* oder *Ziegenmilch*, als artfremde, speziell für das Kalb resp. für das Zicklein bestimmte Nahrung der *menschlichen Milch nicht gleichkommt*, so ist sie doch unbestritten — und wird dies wohl in alle Zukunft bleiben — dasjenige Nahrungsmittel, welches nicht bloss äusserlich, sondern auch hinsichtlich seines *angenehmen Geschmacks und seiner ganzen Zusammensetzung nach weitaus die grösste Aehnlichkeit und innigste Verwandtschaft aufweist mit der menschlichen Milch.* Wir können das auch so ausdrücken: Bei Mangel an Frauen- oder Muttermilch bildet *frische Kuhmilch* den besten, ja den ausschliesslich in Frage kommenden und zudem noch *billigsten Ersatz, Es gibt kein zweites Nahrungsmittel, dem auch nur annähernd die gleiche Bedeutung für die Säuglingsernährung zukäme, wie der gewöhnlichen Kuhmilch.* Die oft fälschlich im gleichen Atemzug genannten *Mehle*, speziell die Kindermehle, sind an sich zur Aufzucht eines Säuglings absolut ungeeignet. Nur als *Beigabe* zur Kuhmilch, ähnlich wie frische Obstsäfte, oder wie später Gemüse, kommt dem Mehl in der Säuglingsernährung eine gewisse Bedeutung zu.

Seitdem in *Europa* und in andern zivilisierten Ländern die natürliche Ernährung an der Brust immer mehr eingeschränkt wurde zu Gunsten der künstlichen Aufzucht mittelst *Kuhmilch*, zeigte es sich immer deutlicher, dass nicht jede beliebige Kuhmilch sich gleich gut als Säuglingsnahrung eignet. Vielmehr muss die Milch

1. gewisse, allgemeine Bedingungen erfüllen, um als *Kindermilch* zu gelten.
2. muss sie in ganz bestimmter Hinsicht vorbereitet werden, um ohne Schaden dem zarten Säugling dargereicht werden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Le docteur Roger de la Harpe †

C'est avec douleur et consternation que les membres de la Croix-Rouge et des samaritains de Vevey ont appris la mort de leur cher et regretté docteur et conseiller. Si depuis bien des mois déjà son état de santé laissait à désirer, et bien qu'il eût supporté une intervention chirurgicale devenue récemment nécessaire, rien ne faisait prévoir la subite faiblesse du cœur qui a emporté le Dr de la Harpe dans la nuit du 30 au 31 juillet 1932.

Né en février 1873 à Vevey, le jeune de la Harpe fit ses études dans sa ville natale, puis à Lausanne et à Bâle. Après un séjour en Irlande et en Angleterre, il s'établit tout d'abord à Malleray dans le Jura bernois, puis à Vevey dès 1906. Il prit une part active à la vie publique et s'intéressait particulièrement aux œuvres de la Croix-Rouge; président de la section veveysanne de la Croix-Rouge, membre du comité de la Croix-Rouge vaudoise, puis de la Direction de la Croix-Rouge suisse où il fut nommé par le Conseil fédéral, il fut chef de service à l'Internement des prisonniers de guerre